

Innenflügel I oben: Verkündigung in einer gotischen Architektur. Die hl. Jungfrau wendet sich kniend von dem Betpult zu dem Engel, um den ein reicher Mantel flattert. Goldgrund. Unten: Anbetung der Könige. Die Jungfrau sitzt in der Mitte, das nackte Kind haltend, vor dem der alte König kniet; rechts hinter diesem steht der König im Mannesalter in Goldbrokat, die Krone haltend. Links steht der Mohrenkönig mit reichem Pokal in der Rechten (Fig. 76).

Fig. 76.

II. oben: Tod der hl. Jungfrau, die mit der großen Kerze in Händen steht und von Johannes gestützt wird, herum die anderen Apostel mit lebhaften Gebärden des Schmerzes. Unten: Christus erscheint nach der Auferstehung mit Lententuch und Mantel bekleidet, die Kreuzfahne haltend, der hl. Jungfrau, die neben einem Betpult mit mehreren Büchern kniet. Kräftiges Relief, Polychromierung und Stil mit dem Mittelschrein übereinstimmend (Fig. 77).

Fig. 77.

Außenflügel, oben und unten je eine Person in ganzer Figur gemalt vor einer mit einem farbigen Tuch bedeckten Brüstung, über der der blaue Grund von goldfarbigem, durchbrochenem Maßwerk überschritten wird. Oben der kniende, die Wundmale zeigende Schmerzensmann und die ebenfalls kniende hl. Jungfrau in blauem Kleide mit weißem Mantel und Schleier; unten sitzen die Hl. Katharina und Barbara mit ihren Attributen.

In der Predella zwei Putten, das Schweiß Tuch mit dem Antlitz Christi haltend, links eine kniende Äbtissin, rechts ein weiterer Putto mit dem Wappen des Stiftes Nonnberg und dem anlässlich der Renovierung aufgesetzten Wappen der Äbtissin Alberta Ainhauser. Die Predella der Tradition nach aus der Zeit der Äbtissin Eva Maria. Erste Hälfte des XVII. Jhs.

Über die Provenienz dieses Altars ist nichts bekannt; vielleicht ist er mit dem 1601 aus dem alten Dom nach N. gekommenen Ubaldusaltar identisch (S. XXXVI). Ende des XV. Jhs., den östlichen Alpenländern angehörig, vielleicht bayrisch.

Gemälde. Gemälde: In der Vorhalle. Öl auf Leinwand, Christus als guter Hirte mit gebundenen Händen und der Dornenkrone. Um 1700, stark übermalt.

Schränke. Schränke: Im Vorraume vier braune Holzschränke, einer von 1675 datiert.

Gebäude  
des Konvents.

### Gebäude des Konvents.

Beichtvater-  
stöckel.

Beichtvaterstöckel (Nonnberggasse Nr. 1): Gelb verputzt, dreigeschossig, durch glatte Simse horizontal gegliedert. Die Fenster im ersten Stocke mit Korbgittern. Im W. über der gerahmten Rundbogentür mit schmiedeeisernem Lünnettengitter eingemauerte rote Inschrifttafel mit Wappen des Stiftes Nonnberg und der Äbtissin M. Magdalena von Schneeweiß und Inschrift: *Hochwürdige Frau Maria Magdalena Schneeweissin Abtissin dieses würdigen Gottshauses und Closters Nunberg hat dises Hauss von neuen auferbawen und etliche Zimmer renovieren lassen. Anno 1621.*

Senkrecht darauf steht die alte Abtei mit der Johanneskapelle. Dieses Gebäude wird am östlichen Ende im Erdgeschoße von einer sich beiderseits mit gestuft profiliertem Rundbogen öffnenden Durchfahrt durchquert; sie ist mit einem Kreuzrippengewölbe mit derb profilierten Rippen und kleinem, rundem Schlußstein eingewölbt. An der Westseite der Durchfahrt eine (zum Keller führende) Rundbogentür in Sandsteinrahmung. Östlich schließt sich an diese Durchfahrt ein schon im Beichtvaterstöckel gelegener Raum, der dem Chorabschlusse der Johanneskapelle darüber genau entspricht; er hat ein Abschlußgewölbe mit gekehlten Rippen, die zu fünf dreieckigen Kappen um einen runden Schlußstein geordnet sind; im NO. Fenster. An der Nordseite über dem Rundbogen Spitzbogennische in profilierter Rahmung, mit Rippen über Wandträgern; darinnen über profilierter Sohlbank, die von einer Konsole mit durchstoßenen Rundstäben durchbrochen ist, unterlebensgroße Holzstatue der hl. Erentrud, mit Kirchenmodell und Pedum. Ende des XV. Jhs., salzburgisch (Fig. 78). Darüber drei Spitzbogenfenster der Johanneskapelle und drei moderne Fenster. — Gegen S. (Friedhof) treten die beiden oberen Geschosse des Gebäudes zurück und enthalten einfache Fenster. Unten ist die westliche Hälfte in einer großen Flachbogennische ausgenommen, darin Tür (Pforte) und Fenster mit flachem Kleeblattbogenabschlusse und reich profiliertem Gewände, daneben ein mit Gittertür (XVII. Jh.) abgeschlossener Stiegenaufgang zu einem Gange, der an der Johanneskapelle vorbeiführt. Darinnen in tiefen Segmentbogennischen zwei Türen mit flachem Kleeblattbogenabschlusse in reich profilierter Laibung, eine zu einem Fenster vermauert (Ende des XV. Jhs.).

Fig. 78.

Gegen NO. schließt sich eine Mauer mit Segmentbogentor an, darüber eingemauerte rosa Marmortafel mit Wappen (Nonnberg, Paumann) und Inschrift:



Fig. 78

Statue der hl. Erentrud über der Durchfahrt des Beichtvaterstöckels (S. 58)

*Anna Paumannin Abtissin hat dise mauer am perg sambt den prustmeurlen nach dem Weg hind von neuen erpaut anno ine. 1556.*

Gegen W. schließt sich an dieses Gebäude die hohe, grau verputzte, zum Teil unverputzte Gartenmauer an, die den Berg entlang bis zum Traurerschen Körnerkasten zieht; rechteckige Öffnungen und Schlitze in gestufter Rahmung. Eingemauerte rosa Marmorplatte mit Wappenrelief (Stift Nonnberg und Äbtissin Schneeweiß): *M. M. A. Z. N. 1622* (Maria Magdalena, Äbtissin zu Nonnberg). Die Mauer wurde von der Äbtissin im Zusammenhange mit den durch die strengeren Klausurvorschriften geforderten Renovierungsarbeiten gebaut (s. S. XLI), das Wappen von M. Murmann verfertigt.

Bis zur Gartenmauer zieht von Stiftsgebäuden nur der Perneggstock, der sich nach außen als gelbverputzter Bau mit glatten Simsens und Fensterrahmungen und Hohlkehlegesimse zeigt; die Fenster zum Teil mit Rankengittern.

Der gegen den Garten gelegene Nordtrakt des Konventgebäudes ist schmucklos, mit rechteckigen und Segmentbogenfenstern und sechs schräg angesetzten Stützpfählern. Senkrecht darauf steht ein Gang, der zu einem nahe der Gartenmauer stehenden Befestigungsturm führt. Westlich von diesem Gange der Erntudbrunnen; runde Brunnenbrüstung aus Nagelfluhe, gotisch profiliert. XV. Jh.

Die gegen den Wirtschaftshof gerichtete Westfront des Konventgebäudes ist schmucklos, mit quadratischen und rechteckigen Fenstern, in einfacher Rahmung. Die Südseite hat — unter einem aufgesetzten, modernen Geschosse — in zwei Stockwerken unregelmäßig verteilte Fenster; die im Erdgeschosse rechteckig und quadratisch, in glatter Rahmung, die im Obergeschosse rundbogig. Fünf schräge Stützpfähler. Am Ostende des Hauptgebäudes ein kleiner Hof und jenseits davon das schmale Kustoreigebäude, mit drei verschieden geformten Fenstern in gotisch profilierten Rahmungen; östlich davon das Mesnerhaus.

Kustorei (zwischen Kirche und Mesnerhaus): Gegen O. alle Fenster in reich profilierter Steinrahmung, unten ein rechteckiges breites, darüber zwei hohe Fenster, von denen eines durch einen Grabstein vermauert ist. Im aufgesetzten Stockwerke zwei Spitzbogenfenster. Gegen S. unten rechteckige Fenster von verschiedener Höhe und Breite, darüber rechteckige Fenster, im aufgesetzten Geschosse über schmalen Simse zwei Spitzbogenfenster.

An der Ostseite (außer den S. 46 beschriebenen eingemauerten Grabsteinen) hoch oben über moderner Konsole und unter kronenförmigem Steinbaldachin Steinfigur der stehenden hl. Jungfrau, die über reich abgetreppten Mantelfalten das Kind emporhebt. Um 1400 (Fig. 79).

Hofrichterstöckel (Nonnberggasse Nr. 3/5, vom Beichtvaterstöckel durch einen Garten und eine hohe Mauer abgetrennt): Die Fenster in glatten Rahmen im Verputze in zwei Stockwerken und im Dachgeschosse, über der Spitzbogentür in abgefaster Laibung breites Oberlicht in ebensolcher Rahmung, darüber eingemauerte, rote Marmorplatte, mit Doppelwappen Nonnberg und Äbtissin Anna Püttrich 1591. An der Wand eingemauerter, weißer Stein, mit Relief eines stehenden Mannes (römisch).

Im Hause Nr. 5: Kielbogentür in abgeschrägter Granitrahmung, darüber rechteckiges Oberlicht.

Mesnerhaus (Nonnberggasse Nr. 4): Rechteckiges Gebäude, durch dessen Erdgeschoß eine gegenüber vom Kirchenportal mündende, tonnengewölbte Durchfahrt führt. An der Süd-(Außen)seite Rundbogentor in grauer Granitrahmung, mit seitlichen Pilastern mit an-



Fig. 79 Madonna mit dem Kinde an der Kustorei (S. 59)

gesetzten Halbpilastern, Eckbändern und Keilstein; über ausladendem Gebälke Flachgiebel. Anfang des XVII. Jhs., 1599 begonnen (s. S. XXXI).

An der Nord(Innen)seite gedrücktes Rundbogentor mit Eckbändern und Keilstein. Kleiner Stiegenanbau.

Nonnberggasse Nr. 7: Das alte Nonnberger Tor der Stadtbefestigung, vom Kloster 1869 erworben; in der Anlage dem XV. Jh. angehörend. Quer über die Straße gestelltes, rechteckiges Gebäude mit drei, bzw. zwei Fenstern Front. Gelb verputzt, mit weißer Einfassung; die Fenster im Verputze glatt gerahmt.

Kustorei.

Fig. 79.

Hofrichterstöckel.

Mesnerhaus.

Nonnberger Tor.

Von einer Durchfahrt, die sich gegen O. und W. in abgeschrägtem Rundbogen öffnet, durchquert; an der Ostseite führt eine Stiege zu einer Tür mit flachem Kleeblattbogenabschlusse hinauf. Hohlkehlen-gesimse; blechgedecktes, flaches Zeltdach.

Gegen N. schließt sich der stiftliche Wirtschaftshof an, zu dem ein ziegelgedecktes Rundbogentor führt, das mit der Pfisterei durch eine Mauer verbunden ist; neben dem Torbogen zwei schmale spitze Schlitze. In der Südwestecke des Hofes steht die Pfisterei (Nonnberggasse Nr. 8), ein einfaches, gelb verputztes Gebäude. Darinnen eingemauerte, rote Marmorplatte mit Inschrift: *Anna Pawmanin Abtissin hat dise Pfister vonneuem überpaut anno im 1556<sup>ist</sup>*. Darunter Doppelwappen des Stiftes und der genannten Äbtissin.

Etwas nördlich von der Pfisterei, mit ihr durch eine efeuüberwachsene Hofmauer verbunden, der Oberhof, auch Gaststöckel oder Kastnerstöckel (Nonnberggasse Nr. 8). Rechteckiges Gebäude, mit einfachen Fenstern in neuem Verputze. An der nördlichen Schmalseite (gegen den Stiftsgarten) zwei gerahmte Rundbogen-



Fig. 80 Getreidekasten mit Kruzifix (S. 60)

türen; darüber in Spitzbogennische eine alte Kopie der Gnadenstatue von Alt-Ötting. Im Innern das Erdgeschoß, in der nördlichen Hälfte, gratgewölbt, mit freistehender Mittelsäule aus Sandstein (alter Pferdestall der Äbtissin Ursula von Trauner).

Ältestes Baudatum nicht bekannt; unter Äbtissin Maria Magdalena Schneeweiß (1620—1625) umgebaut, von Johanna von Lodron 1678 um ein Stockwerk erhöht, 1883 renoviert.

Getreide-  
kasten.

Getreidekasten (Trauerkasten): Rechteckig, mit rechteckigen Fenstern in abgeschrägter Steinrahmung und Rundbogentür in abgeschrägter Laibung. Im N. moderne Fenster, 1910/11 anlässlich der Adaptierung des Innern als Turnsaal ausgebrochen. In der Mitte der östlichen Schmalseite großer, polychromierter Holzkruzifixus, Anfang des XVI. Jhs. Darunter eingemauerte, rote Marmorplatte mit den Wappen des Stiftes, der Traunerin und ihrer Mutter. Inschrift: *Die erwürdig Frau Ursula Traunerin Abtissin des Gotshaus zu Nunberg hat den Kasten renoviert und erpaut 1522* (Fig. 80). Über den Bau s. S. XXVI; die oberen zwei Stockwerke mußten 1877 wegen Baufälligkeit abgetragen werden (s. S. LXII). Der Kruzifixus gehörte ursprünglich zu einer großen Kreuzigungsgruppe, die bis 1843 auf der Abschlußwand des Nonnenchores gegen die Kirche stand; die zugehörigen Figuren Mariä und Johannis sind nicht erhalten. Am Kreuze hingen zwei Christusfiguren, eine gegen die Kirche, die andere gegen den Chor gewendet. Als

Fig. 80.

1683 der neue Altar im Chor errichtet wurde, mußte das Kreuz erhöht werden. Die Eintragung im Baubuche 1507, fol. 94: *Item geben umb die zway pilder bey dem crucifixus vorn in chor in der Woche Ursulae anzustreichen III n s*, bezeugt das frühe Vorhandensein dieser Gruppe. Vielleicht bezieht sich auch der von Erzbischof Leonhard gewährte 100tägige Ablaß auf dieses Kruzifix (*omnibus qui ante ymaginem Cruzifixi in novo Choro monalium ecclesie sancte Erntrudis monasterii montis Nunberg sub testudine pendentem oraverint*) (Urkunden und Regesten CCCCLXII 1504, Aug. 14).



Fig. 81 Kleiner Küchenhof mit Erentrudbrunnen; links oben der Benediktinergang (S. 61)

### Innenbauten des Konvents.

Kleiner Küchenhof (Fig. 81): An der an die Kirche angelehnten Südseite gestufter, oben gekehlter Sockel; im Oberstocke in der ganzen Ausdehnung der Wand der „Benediktinergang“, ein von abgefasten, prismatischen Pfeilern aus Sandstein mittels kurzer Balken und erneuter Rundbogen gestützter, ursprünglich offener, jetzt verglaster, gratgewölbter, rundbogiger Laubengang, mit Säulen auf Würfelbasen und mit ebensolchen Kapitälern. Unter Anna Paumann gebaut, 1878 erneut. Am westlichen Ende dieser Seite rechteckiges Fenster (das alte Redefenster des Klosters; s. dazu den Vermerk in der Steinmetzrechnung vom 18. Juni 1494) mit vorkragender Sohlbank zwischen zwei Steinsitzen; das Ganze in einer

Innenbauten  
des Konvents.

Kleiner  
Küchenhof.  
Fig. 81.